



Gemeindebrief

Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Johannis
in Wolfenbüttel



Gemeinsam Brücken bauen

September / Oktober / November 2025



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
An(ge)dacht	3
Wenn auf den Friedhöfen - auch in Wolfenbüttel - wieder „Leben“ eintritt	4
Neues aus der Propsteisynode.....	9
Das 1700-jährige Jubiläum des Konzils von Nicäa.....	14
Aktion „5.000“ Brote: Verkauf am 9. November in St. Johannis	19
Erntedankgottesdienst in der Backstube	19
Brauchen wir wirklich die „Montagsmänner“?	20
Reformer im Bischofsamt	21
Baustelle Kita - Waschraumsanierung.....	25
Pfarrer Tegtmeyer, ein ehemaliger Vikar der Johanniskirche, berichtete im „Frauenkreis in Johannis“ über Estland	25
Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Petruskirche	26
Jubiläum unseres Johanniskindergartens	28
Die Kita St. Johannis feiert den 50. Geburtstag.....	29
Vorabendgottesdienst am 24. Mai 2025.....	30
Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 2025	34
Termine im Stadtteilnetzwerk Auguststadt	37
Freud´ und Leid	40
Wir laden Sie herzlich ein.....	40
Kirchengemeindeverband St. Paulus	41
Wir sind für Sie da	43
Zu guter Letzt	44
Zu Allerletzt	44
Gottesdienste und besondere Termine in St. Johannis	46

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Johannis im Kirchengemeindeverband St. Paulus

Herausgeber: Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Johannis in Wolfenbüttel

Redaktion: Daniel Kolkmann (v i. S. d. P), Erika Rudolph, Eva & Detlef Puchert, Jörg Koglin,
Dr. Hans-Jürgen Dworatzek

Gestaltung und Layout: Daniel Kolkmann, Detlef Puchert

Quellen: Internet u. a. Wikipedia, Gemeindebriefhelfer, Pixabay, sowie Autoren der Berichte

Anschrift der Redaktion: Glockengasse 2, 38304 Wolfenbüttel

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen

Erscheinungsweise: vier Ausgaben pro Jahr, Auflage 3.200

Bezug: kostenlos an die Gemeindehaushalte; für eine Spende danken wir Ihnen

Spendenkonto: Propsteiverband SZ-WF; Stichwort „Gemeindebrief St. Johannis“

Konto Verbindung IBAN: DE79 2505 0000 0003 8082 50



Anmerkung zum Titelbild

Die Leonardo da Vinci Brücke ist eine selbsttragende Konstruktion, die aus einzelnen Elementen besteht, die ohne Nägel, Schrauben oder andere Verbindungsmittel miteinander verbunden sind.

Bei diesem Aufbau kommt es auf jedes einzelne Glied an; bei Belastung wird die Brücke zusätzlich gefestigt.

An(ge)dacht



Einheit

Liebe Leserin, lieber Leser!

Jedes Jahr am 3. Oktober feiern wir den „Tag der deutschen Einheit“. Er erinnert an die Wie-

derevereinigung beider deutscher Teilstaaten im Jahr 1990. In meiner Kindheit und Jugend erschien es mir unvorstellbar, dass „wir“ und „die da drüben“ jemals wieder zueinander finden würden. Und doch ist es so gekommen. Allerdings fürchte ich, dass wir noch ein ganzes Stück davon entfernt sind, unser Land als Einheit oder „einig Vaterland“ zu betrachten. Die Spaltung zwischen „Ost“ und „West“ ist immer noch nicht ganz überwunden. Dazu tun sich immer wieder neue Trennungslinien auf:

zwischen „die da oben“ und „wir hier unten“, zwischen „echten Deutschen“ (was auch immer man darunter verstehen mag) und „Zugewanderten“ (selbst wenn sie schon in der dritten Generation in Deutschland leben). Und ich nehme wahr, dass der Ton schärfer wird, die Aggression größer. Die Diskussionen sind eher von Befindlichkeiten und Vorurteilen geprägt als von Sachargumenten. Anstatt gemeinsam nach Lösungen zu suchen, ist Abgrenzung angesagt.

Und in der Kirche? Auch hier sind wir meilenweit von echter Gemeinschaft entfernt. Es gibt ermutigende Schritte der großen Konfessionen aufeinander zu. Aber leider wird an vielen Stellen immer noch das Trennende stärker hervorgehoben als das Verbindende. An-



ders ausgedrückt: Wir reden vertrauensvoll miteinander, feiern Gottesdienste zusammen, verstehen uns im besten Fall als Partner, aber eben nicht als zwei Erscheinungsformen der einen Kirche Jesu Christi – zumindest nicht in letzter Konsequenz. Das ist nicht nur traurig. Es ist mit Sicherheit das Gegenteil von dem, was unser Herr sich vorgestellt hat.

Der Tag der deutschen Einheit ist für mich ein Anlass, darüber nachzudenken, wo Einheit und Einigkeit herrschen in meinem Leben und wo eher Trennung und Misstrauen. Das geht in der Weltpolitik los, setzt sich in unserem Land fort, betrifft unsere Kirche,

aber eben auch mein ganz persönliches Leben. Denn wie soll Einheit, wahre Gemeinschaft, möglich sein, wenn wir nicht bei uns selbst anfangen?

„Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder (und Schwestern) einträchtig beieinander wohnen!“

... heißt es in Psalm 133. Das ist es, was Gott sich von uns wünscht, was er von uns erwartet. Und der Gedenktag am 3. Oktober wäre aus meiner Sicht ein guter Anlass für eine kritische Selbstprüfung, wie es darum bestellt ist in unserem Leben.

Gutes Gelingen und einen wunderbaren Herbst wünscht Ihnen Ihr Pfarrer

DANIEL KOLKMANN

Wenn auf den Friedhöfen

- auch in Wolfenbüttel - wieder „Leben“ eintritt ...

Der Totensonntag ist ein „stiller“ Feiertag, d.h. es bestehen verschiedene Einschränkungen wie zum Beispiel ein Tanzverbot.

Stiller Feiertag genießt laut Feiertagsgesetz besonderen Schutz. Öffentliche Unterhaltungsveranstaltungen sind an diesem Sonntag nicht gestattet. Das

Verbot betrifft neben Tanzveranstaltungen auch Musik- und Sportveranstaltungen sowie gewerbliche Veranstaltungen. Private Feiern auch in Gaststätten sind von diesem Verbot nicht betroffen.

In Deutschland hat es Tradition, dass der Weihnachtsschmuck erst nach dem Totensonntag aufgestellt wird. Aus



Rücksicht auf religiöse Gefühle und das Totengedenken eröffnen auch die Weihnachtsmärkte erst am Tag nach dem Totensonntag.

An diesem Tag oder an den Tagen davor ist es für viele Menschen Überlieferung, ihre verstorbenen Angehörigen auf dem Friedhof zu besuchen. Sie entzünden Kerzen auf dem Grab und legen Grabschmuck wie Kränze, Blumen und Gestecke ab. Aus diesem Grund brennen in dieser Jahreszeit auch viel mehr Grablichter auf den Friedhöfen als im Rest des Kirchenjahres.

Der Totensonntag oder Ewigkeitssonntag ist ein Feiertag der evangelischen Kirchen in Deutschland. Der Gedenktag dient den Gläubigen der Erinnerung an die Verstorbenen und ist somit dem Allerseelen in der katholischen Kirche

vergleichbar. Anders als der katholische Feiertag Allerseelen wurde der Totensonntag allerdings erst spät eingeführt, nämlich im Jahr 1816 durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen.

Warum dieser Gedenktag eingeführt wurde, lässt sich heute nicht mehr genau nachvollziehen. Mögliche Gründe für die Entstehung des Totensonntags als gesetzlicher Feiertag waren:

- die Trauer um die 1810 verstorbene Königin Luise
- die zahlreichen Gefallenen der Befreiungskriege gegen Napoleon (1813 bis 1815) oder
- einfach nur das Fehlen eines Feiertages zum Totengedenken im evangelischen Kirchenjahr.

DR. HANS-JÜRGEN DWORATZEK

Happy Bar Mitzvah!

Aus der Serie „Religiöses Leben im Judentum“

Ein äußerst wichtiger Schritt im Leben eines jungen Menschen ist der Übergang ins Erwachsenenalter. In nahezu jeder Kultur dieser Welt ist dieser

Schritt mit einem bestimmten Ritual verbunden: aus Tansania z.B. kann ich noch gut die nächtlichen, dumpfen Trommelschläge entsinnen, die die heidnischen Initiationsriten, sprich Mutproben der jungen Männer beglei-



teten. Viele Atheisten feiern die Jugendweihe. Evangelische und katholische Christen haben die Konfirmation bzw.



Eine entlang der Klagemauer stattfindende Bar-Mizwa

die Firmung. Beides bedeutet die Bestätigung des Taufversprechens durch den jungen Menschen selbst. Einstmals hatten bei der Taufe Eltern und Paten vor Gott versprochen das ihnen von Gott anvertraute Kind in seinem Geist zu erziehen. Mit der Konfirmation bzw. Firmung im Alter von 14 Jahren ist der Junge oder das Mädchen religionsmündig, er oder sie entscheidet selbst über sein Glaubensleben.

Die Bar Mitzvah (hebräisch für „Sohn des Gebotes“) ist nun die entsprechende Zeremonie im Judentum, die den Übergang eines Jungen vom Kind zum Mann im religiösen Sinne markiert. Nach jüdischem Gesetz wird ein Junge mit 13 Jahren religionsmündig und ist ab dem Zeitpunkt für seine religiösen

Handlungen selbst verantwortlich.

Die Bar Mitzvah ist ein wichtiger Meilenstein im Leben eines jüdischen Jungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden und wird mit einer Feier in der Synagoge begangen. Doch ich möchte nicht vorgreifen, denn vor gut einem Monat lud uns unser Enkel Lino, soeben 13 Jahre alt geworden, zu seiner Bar Mitzvah ein. Sein wunderbares Fest - aber vielleicht mögen Sie ihm selbst zuhören:

„Hallo Leute! Ja, jetzt wisst Ihr es ja schon: Ich bin Lino, 13 Jahre alt und wohne in einer kleinen Stadt bei Köln. Meine Mama ist Mitglied in der jüdischen Gemeinde in Köln und auch ich finde es cool dazu zu gehören. Vor ein paar Wochen hat mein Papa mich also bei dem alten Rabbiner zur Vorbereitung auf die Bar Mitzvah Feier angemeldet und gleich einen Termin für die Feier in der Synagoge abgesprochen. Ab jetzt musste ich mich öfter zum Proben mit unserem Rabbiner und dem Kantor treffen. Ich musste noch ganz schön viel lernen bis zum 14. Juni z.B. über die Tora, unsere Bibel und die Gebote, die da drin stehen. Ganz schön anstrengend war es, den langen Bibeltext, den ich vortragen musste zu verstehen und ihn singen zu lernen. Ja richtig, bei uns wird im Gottesdienst



am Morgen des Shabbat fast alles gesungen. Gebete, Bibeltexte. Weil ich ehrlich gesagt vorher eigentlich nicht so oft in der Synagoge gewesen bin, musste ich auch noch den Ablauf des Gottesdienstes lernen. Gott sei Dank steht das alles zum Mitlesen in einem Buch, ähnlich wie euer Gesangbuch, nur ohne Noten.

Auch zu Hause liefen eine Menge Vorbereitungen: aufräumen, Zimmer für die Gäste vorbereiten, unseren Familienhund bei Freunden unterbringen. Die vielen Gäste hätten ihn total verwirrt. Meine Mama und meine Schwestern kochten und backten (viel zu viel:-). Papa ging mit mir ein weißes Oberhemd und einen dunkelblauen Anzug kaufen. Und dann kamen auch schon die Gäste an: eine Oma aus Tel Aviv, eine aus Wolfenbüttel, Papas Geschwister und Mamas ganze Verwandtschaft aus England. Mein Opa hat keinen so weiten Weg. Er sollte am Samstagmorgen kommen.

In der Nacht habe ich nicht so gut geschlafen und am Shabbatmorgen war ich ziemlich heiser. Mama kochte mir sofort Tee mit Honig, na ja... Und dann ging es los nach Köln: meine Rede, die ich vorbereitet hatte für die Feier danach, wo hatte ich den Zettel

nochmal? Und das dunkelblaue Samtsäckchen mit der Kippa (Kopfbedeckung) und dem Tallit (Gebetsmantel), ein Geschenk meiner Londoner Onkels, durfte ich nicht vergessen!



Kippa

Viel zu früh kamen wir in der Synagoge an. Papa hatte vorher eine Liste mit den Namen aller Gäste geschickt, so dass wir jetzt ohne Probleme durch die Sicherheitsschleuse gehen konnten. Papa und ich suchten den Rabbiner, weil ich ja wissen musste, was ich jetzt tun sollte.“

Hier wechselt nun die Perspektive: Lino fand unten im Gottesdienstraum zwischen Vater und Großvater seinen Platz. Feierlich und ein wenig fremd erschien er mir in den Gebetsmantel gehüllt und der Kippa auf dem Kopf. Ich begab mich mit allen anderen Frauen auf die Frauenempore. Nun begann der Gottesdienst, der in seiner Ausgiebigkeit und Länge jedem afrikanischen Gottesdienst das Wasser reichen konnte. Gebete, Bibeltexte und Psalmen wurden abwechselnd von Rabbi und Kantor rezitiert und gesungen. Und dann kam der große Moment:



Lino wurde als vollwertiges Mitglied der Gemeinde willkommen geheißen und gesegnet. Feierlich wurde die Torarolle aus dem Toraschrank entnommen und



Torarolle

Lino sang den Text für den Tag. Wie weggeblasen alle Heiserkeit und Aufregung: engelgleich ertönte seine Stimme und sauber. Wie gebannt hörte die Gemeinde zu, selbst auf der Frauenempore, wo eigentlich immer eine gewisse Unruhe herrscht! Danach folgten noch einmal Willkommensworte und Gratulationen, als Zeichen der Freude warfen wir Frauen händeweise Bonbons in den Gottesdienstraum. Bei Mutter und Großmüttern liefen reichlich Freudentränen, die Spannung war vorüber.

Nach dem Gottesdienst war die gesamte Gemeinde und natürlich unsere ganze große Familie zum gemeinsamen

Essen in den Gemeindesaal eingeladen. Die Vertreter des Rabbinats und der Gemeindevorstand nahmen gemeinsam mit dem frisch gebackenen Bar Mitzvah (genau:-): Sohn des Gebotes) an einer langen Extratafel Platz. Reden und Gebete leiteten den festlichen Teil des Tages ein. Auch der Kidduschsegen durfte nicht fehlen. Das bedeutet „Heiligung“ und bezeichnet den Segensspruch, der über einem Glas Wein oder Traubensaft gesprochen wird um den Shabbat zu heiligen. Nach dem leckeren, natürlich koscheren Essen hatte nun die Rede des Bar Mitzvah ihren Platz. Natürlich war das Konzept gerade einmal wieder verschwunden und mit sichtlichem Vergnügen hielt Lino seine Rede frei: ein Dank an seine Eltern, Geschwister, Großeltern und alle anderen Verwandten für die bisherige Begleitung in seinem Leben und die kurze Auslegung eines von ihm gewählten Textes aus dem 2. Buch Mose. Gottes Treue und Begleitung seines Volkes während des Auszugs aus Ägypten hatten es dem Jungen angetan. Voller Begeisterung erzählte er von der Wolke des Tags und der Feuersäule des Nachts. Lino erntete viel Beifall, nahm wieder Gratulationen entgegen.

Am frühen Nachmittag, nachdem auch



der Rabbiner und der Gemeindevorsteher ausgiebig zu Wort gekommen waren, endete die Feier mit der Gemeinde mit einem Lobgesang und einem Dankgebet. Daheim wurde noch bis in den späten Abend kräftig weitergefeiert: Kaffeetrinken, Geschenke überreichen und auspacken, Erinnerungen austauschen und am Abend noch einmal festlich gemeinsam im besten Restaurant am Platz essen.“

Es war ein wunderbarer Tag und ich bin dankbar dafür, dass ich dieses Ereignis miterleben durfte. Für uns alle, besonders jedoch für den nun Bar Mitzvah Lino wird dieser Tag einen besonderen Platz in der Erinnerung haben.

Sie haben mit dieser sehr persönlichen Geschichte nun einen kleinen Einblick in das kulturell - religiöse Leben einer Familie bekommen, in der die Kinder drei Sprachen sprechen und zwischen

den Kulturen und Religionen aufwachsen, infolgedessen immer Entscheidungen treffen mussten und immer wieder müssen. In vielen jüdischen Familien, gerade auch außerhalb Israels, spielt die Tradition noch viel mehr hinein in den kultisch - religiösen Alltag. Doch eines gilt für alle die Jugendlichen, die Bar Mitzvah machen gleichermaßen: Ob aus Tradition oder auf der Grundlage der völlig freien Entscheidung, sie machen damit einen entscheidenden Schritt auf ein Erwachsenenleben zu, das unter dem Vorzeichen eines verantwortlichen Umgangs mit den Geboten Gottes stehen will. Auf diesem Weg braucht es zum einen die Stärkung durch die Familie, aber auch die der Gemeinden.

Mit einem herzlichen „Shalom“ grüßt Sie und Euch

CHRISTINE BRUNOTTE

Neues aus der Propsteisynode

Nachdem im März 2024 Kirchenvorstandswahlen stattgefunden hatten, trat am 19. März 2025 die Synode der

Propstei Wolfenbüttel mit ihren gewählten und berufenen Synodenmitgliedern neu zusammen. Als Vorsitzender wurde Herr Jörg Zimmer gewählt und



zu seiner Stellvertreterin Frau Sylvia Behrens aus unserer Gemeinde. Sylvia Behrens ist in St. Johannis Vorsitzende des Kirchenvorstands.

Die Synode tagt zwei bis dreimal im Jahr und befasst sich in ihren Ausschüssen mit Aufgabenstellungen im Bereich Diakonie, Jugend, Bau und EFB. Unter dem Motto „Hören Begegnen Handeln“ geht es - übergeordnet in der

Landeskirche Braunschweig - darum, Kirche im Rahmen der weniger werdenden Mitgliedern und damit auch schwindenden Ressourcen an Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und finanziellen Mitteln „fit“ zu machen für die Zukunft.

EVA PUCHERT



Der neue Papst und die anderen christlichen Religionen



Edgar Beltrán / The Pillar, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

Papst Leo XIV. nach seiner Wahl am 8. Mai 2025 auf der Benediktionsloggia des Petersdoms

Der Papstwechsel ist immer ein bedeutendes Ereignis, das nicht nur die katholische Kirche betrifft, sondern auch Auswirkungen auf den interkonfessionellen Dialog zwischen Katholiken und Protestanten haben kann. Ein neuer Papst bringt oft neue Schwerpunkte, Themen und Impulse mit sich, die auch die Zusammenarbeit und das gegen-



seitige Verständnis fördern oder herausfordern können.

In den letzten Jahren haben sich die katholische und die evangelische Kirche bemüht, den Dialog zu vertiefen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und Missverständnisse abzubauen. Ein neuer Papst kann diese Bemühungen entweder bestärken, indem er den ökumenischen Dialog aktiv unterstützt, oder auch neue Akzente setzen, die die Zusammenarbeit beeinflussen.

Besonders in Zeiten, in denen globale Herausforderungen wie Frieden, soziale Gerechtigkeit oder Umweltfragen im Mittelpunkt stehen, ist die ökumenische Zusammenarbeit wichtiger denn je. Der Papst kann durch seine Haltung und seine Botschaften eine wichtige Rolle spielen, um Brücken zwischen den Konfessionen zu bauen und den gemeinsamen Glauben zu stärken.



„in dem, der eins ist, sind wir eins“

Papstwappen von Leo XIV.

Insgesamt ist der Papstwechsel also eine Gelegenheit für beide Seiten, den Dialog neu zu gestalten, gemeinsame Werte zu betonen und die Zusammenarbeit weiter auszubauen. Es bleibt spannend, zu beobachten, wie der neue Papst diese Rolle wahrnimmt und welche Impulse er setzen wird!

Betont der neue Papst seine Verbundenheit zu Augustinus von Hippo (Augustinus Aurelius, Kirchenlehrer und Heiliger, * 13. 11. 354 Tagaste, Numidien, † 28. 8. 430.

Hippo Regius; der einflussreichste der lateinischen Kirchenväter der Spätantike (Patristik).: "Ich bin ein Sohn des heiligen Augustinus." sagte Papst Leo XIV., so kann man daraus schließen, dass das Thema der "Gnade", das nicht nur in der klassischen evangelischen Lehre eine zentrale Rolle spielt, sondern auch im Denken von Papst Leo XIV. Auch Luther gehörte dem Orden der Augustiner an, es sei erwähnt, ohne dass damit eine historische Parallele geschaffen werden soll.

Der Begriff der "Gnade" spielt bei den Augustinern eine sehr zentrale Rolle. Nach den Lehren des heiligen Augustinus ist die Gnade Gottes entscheidend für das Heil des Menschen. Er betonte, dass der Mensch ohne die göttliche Gnade nicht in der Lage ist, sich selbst



zu retten oder Gottes Willen zu erfüllen.

Für die Augustiner ist die Gnade ein Geschenk Gottes, das den Menschen befähigt, sich zu Gott zu wenden und ein gottgefälliges Leben zu führen. Sie glauben, dass die Gnade Gottes die menschliche Willenskraft überwindet und den Menschen zur Umkehr und zur Erlösung führt.

Kurz gesagt: Bei den Augustinern ist die Gnade Gottes der entscheidende Faktor

für das Heil und die spirituelle Entwicklung des Menschen. Sie sehen die Gnade als unverdiente Gunst Gottes, die den Menschen rettet und ihm die Möglichkeit gibt, sich Gott zuzuwenden.

Des Weiteren ist die Wahl des Papstnamens ein Omen. Mit den Päpsten Leo verbindet man vor allem bedeutende historische Persönlichkeiten, die in verschiedenen Epochen der Kirche eine wichtige Rolle gespielt haben. Zwei der bekanntesten Päpste mit dem Namen Leo sind Leo I., auch bekannt als Leo der Große, und Leo XIII.

Leo I., der im 5. Jahrhundert regierte, ist vor allem für seine Rolle bei der Verteidigung der Lehre und der Einheit der Kirche bekannt. Er war maßgeblich daran beteiligt, die Lehre von der Göttlichkeit Jesu zu festigen und hat sich auch in politischen Fragen engagiert, zum Beispiel im Konflikt mit den Hunnen. Seine Reden und Schriften haben die Theologie stark geprägt, und er wird als einer der wichtigsten Päpste der frühen Kirche angesehen.

Leo XIII., der im späten 19. Jahrhundert regierte, ist bekannt für seine sozialen und theologischen Reformen. Er veröffentlichte die Enzyklika „Rerum Novarum“, die die Rechte der Arbeiter



Leo der Große dargestellt von Francisco de Herrera dem Jüngeren (1622–1685), Gemälde befindet sich heute im Museo del Prado, Madrid.



und die soziale Gerechtigkeit thematisierte. Damit hat er die katholische Soziallehre maßgeblich beeinflusst und den Dialog zwischen Kirche und moderner Gesellschaft geprägt.

Als Papst hat Leo XIV. gleich deutlich gemacht, dass er seine Kirche an der Seite der Schwachen sieht. "Gerade weil ich mich dazu berufen fühlte, diesen Weg weiterzugehen, habe ich den Namen Leo XIV. angenommen, vor allem, weil Papst Leo XIII. mit seiner historischen Enzyklika „Rerum novarum“ die soziale Frage im Kontext der ersten großen industriellen Revolution behandelte", so der Papst.

Was nach seinem noch kurzen Pontifikat herauszuhören ist und was man von

dem Kirchenmann bisher weiß, dürfte es für Trump leichter sein, Grönland zu annektieren, als das neue Kirchenoberhaupt vor seinen Wagen zu spannen.

Insgesamt verbindet man mit den Päpsten Leo also oft die Themen Theologie, Kircheinheit, soziale Gerechtigkeit und bedeutende Beiträge zur Entwicklung der katholischen Lehre.

DR. HANS-JÜRGEN DWORATZEK

Quellen:

- Tagesschau vom 17.05.2025 00:42 Uhr
- Focus Magazin 21/2025, S.: 41
- Berliner Morgenpost 08.05.2025, 20:35 Uhr *Ein Kommentar von Dirk Hautkapp* Korrespondent in Washington

Kirchgeld

Im letzten Jahr haben wir um Ihre Unterstützung für die Finanzierung der neuen Kirchenbeleuchtung in der Johanniskirche gebeten. Und wir waren begeistert von der Großzügigkeit, mit der das Projekt gefördert wurde. Inzwischen sind die Planungen abgeschlossen. Im nächsten Jahr geht es los: Sämt-

liche Leuchtkörper werden ersetzt. Darüber hinaus muss die gesamte Elektrik, Leitungen, Verteilerkästen und so weiter getauscht werden, weil sie den aktuellen Sicherheitsanforderungen („E-Check“) nicht mehr genügen. Im Mittelschiff wird es deutlich kleinere Hängelampen geben, die höher montiert



werden, um den Raumeindruck möglichst wenig zu beeinträchtigen. Dazu kommen neue Lampen unter den Emporen, eine neue indirekte Beleuchtung auf den Emporen, neue Beleuchtung für Orgel und Altarraum.

Als besonderes Highlight sollen Orgel und Altar hinterleuchtet werden, um eine bessere Raumwirkung zu erzielen. Der Engel über dem Altar und die Bildnisse von Jesus und Johannes dem Täufer als Namenspatron der Kirche neben dem Altar werden durch kleine Strahler „ins rechte Licht gerückt“. Eine neue und deutlich leistungsfähigere Außenbeleuchtung rundet die Maßnahme ab.

Das Ganze wird erhebliche Einsparungen im Bereich der Stromkosten zur Folge haben.

Die Gesamtkosten werden sich voraussichtlich auf ca. 95.000,- Euro belaufen. Ein Antrag auf Bezuschussung durch die Baupflegestiftung der Landeskirche ist gestellt. Einen Großteil der Kosten wird allerdings die Kirchengemeinde selbst tragen müssen. Darum bitten wir Sie auf diesem Wege noch einmal herzlich um Ihre Unterstützung: Bitte helfen Sie uns durch Ihren freiwilligen Kirchenbeitrag!

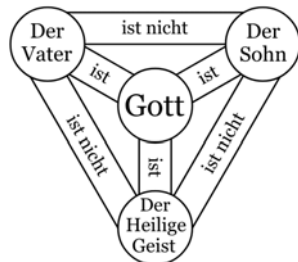
Im Namen des Kirchenvorstands dankt Ihnen herzlich

IHR PERRER DANIEL KOLKMANN

Das 1700-jährige Jubiläum des Konzils von Nicäa

Das Konzil von Nicäa, das im Frühjahr 325 in der Stadt Nicäa (heute İznik in der Türkei) stattfand, war ein Meilenstein in der Geschichte des Christentums. In diesem Jahr jährt sich das Konzil von Nicäa zum 1700. Jahrestag. Das Hauptresultat dieses Konzils ist das Glaubensbekenntnis, das die Grundlage

für die katholische Kirche, die orthodoxen Kirchen und die meisten protestantischen Kirchen bildet. Es formuliert die zentrale christliche Lehre von der Dreifaltigkeit, die die





Gottessohnschaft Jesu und den Heiligen Geist umfasst. Der Begriff „Dreifaltigkeit“ steht nicht in der Bibel, aber die zugrunde liegende Idee kommt im Neuen Testament häufig vor, beispielsweise in der Taufformel im Matthäusevangelium.



Erstes Konzil von Nicäa (325): Kaiser Konstantin entrollt den Text des Nicäno-Konstantinopolitanum, wie es auf dem ersten Konzil von Konstantinopel (381) umformuliert wurde, mit Ausnahme des ersten Wortes, von πιστεύομεν („wir glauben“) zu πιστεύω („ich glaube“) geändert, wie in der Liturgie.

Der Glaube an die Dreifaltigkeit existierte bereits vor dem Konzil von Nizäa und wurde von frühen Kirchenvätern

wie Tertullian und Theophilus von Antiochia thematisiert. Augustinus von Hippo hat die umfassendste Abhandlung zur Dreifaltigkeit verfasst, die bis heute von Theologen diskutiert wird. Um zu verdeutlichen, dass Gott in sich selbst eine Beziehung zu Anderen hat, was das christliche Gottesbild von anderen monotheistischen Auffassungen, wie dem Islam, unterscheidet.

Obwohl das Judentum keine Trinität kennt, gibt es Hinweise im Alten Testament, das Gott in Beziehung zu sich selbst spricht. Beispielsweise wird der Geist Gottes als eine eigenständige Entität dargestellt. Die Weisheit ist eine weibliche Gestalt im Alten Testament, die vor der Schöpfung existierte und auf die Beziehung zwischen Gott und der Schöpfung hinweist.

Ein zentraler Aspekt ist die Bedeutung der Dreifaltigkeit für das menschliche Leben und die Gesellschaft. Die Zahl Drei stellt eine Synthese dar, die aus Gegensatzpaaren eine neue Einheit schafft. Dies ist relevant für persönliche Beziehungen und gesellschaftliche Strukturen, insbesondere in einer Demokratie, wo die Synthese von unterschiedlichen Positionen notwendig ist, um Konflikte zu lösen. Die Dualität führt zu Spaltung und Gewalt, und hebt



die Bedeutung der trinitarischen Prinzipien für die Einheit innerhalb der Kirche und der Gesellschaft hervor.

Die Geschichte der Kirche zeigt, dass sie oft in die Falle der Entzweiung geraten ist, was zu Spaltungen und Verfolgungen geführt hat. Die Reformation ist ein Beispiel, wo das Fehlen eines trinitarischen Ansatzes zu einer dauerhaften Spaltung führte. Die Dreifaltigkeit ist nicht nur eine theologische Idee, sondern hat auch praktische Auswirkungen auf das Leben der Menschen, indem sie die Notwendigkeit der Beziehung und des Austauschs zwischen Individuen und Gemeinschaften unterstreicht.

Die Dreiheit bestimmt auch die Handlungsmöglichkeiten in einer Demokratie. Diese funktioniert nur, wenn aus der Zwietracht (der Differenz) und dem Zweifel eine neue Übereinkunft entsteht: These - Antithese - Synthese. So werden Spaltungen überwunden und ein Ausgleich geschaffen. Das Problem der Spaltung in zwei Lager beobachten wir heute weltweit auf vielen Politikfeldern. Mit Sorge sehen wir, wie es zunimmt. Zuletzt wieder bei der Präsidentenwahl in Polen. Dasselbe geschah in mehreren osteuropäischen Ländern. Von Amerika unter Trump ganz zu schweigen. Für ihn ist die Entzweiung,

die Spaltung, wohl auch ein bewusstes Politikziel. Damit kann er die Institutionen verunsichern und immer mehr Macht an sich ziehen. „Divide et impera!“, sagt ein römisches Sprichwort: „Teile und herrsche!“ Die Zwei als Methode der Politik ist die Methode der Demagogie. In der Zweiheit/Entzweiung steckt der Teufel, in der Dreiheit



Renaissance-Gemälde von Jeronimo Cosida: äußerer Text: Der Vater ist nicht der Sohn, der Sohn ist nicht der Hl. Geist, der Hl. Geist ist nicht der Vater; innerer Text: Der Vater ist Gott; der Sohn ist Gott; der Hl. Geist ist Gott



steckt das Göttliche.

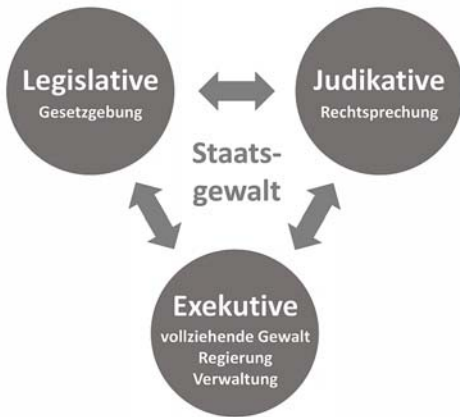
Auch in religiöser Hinsicht stecken in der Zweiheit Gefahren, denn sie treibt die rigide Trennung von gut – böse, von Licht – Finsternis, von Gott – Teufel, von Himmel – Hölle voran. Damit hat sie schon viel Unheil, Härte und Grausamkeit unter den Menschen angerichtet. Sie erlaubte immer den vermeintlich Guten, gegen die vermeintlich Bösen Gewalt anzuwenden. Für die Kirche von Nizäa war das Bekenntnis zur Dreieinheit Gottes insofern überlebenswichtig, als sie bis in die eigenen Reihen hinein von dualistischen Weltanschauungen gefährdet wurde. Die Gnostiker war damals diese Weltanschauung, die auf die Gegensatzpaare Licht und Finsternis setzte.

Die Kirche ist dieser Entzweiung im Lauf der Kirchengeschichte oft selbst nicht entkommen, wenn sie Andersdenkende verdächtigt und verfolgt hat. Gnostische Denkweisen sind bis heute nicht aus der Kirche verbannt. Ein Beispiel für den Fluch der Entzweiung ist die Spaltung der Kirche in der Reformation des 16. Jhdts. Zwar ist Martin Luther der Inquisition entkommen, weil er von einflussreichen Fürsten beschützt worden ist. Doch weil man ihn nicht angehört hat, als er seine Thesen

vor dem päpstlichen Abgesandten vertreten wollte, sondern ihm Schweigen und Gehorsam abverlangt und Antithesen ins Gesicht geschleudert hat, ist es nicht zu einer Synthese gekommen und die Kirche ist bis heute gespalten. Hätte sie das trinitarische Prinzip in ihren Reihen verwirklicht, wäre das nicht passiert. Dieses Prinzip ist der Weg zu Einheit und Eintracht. Es funktioniert immer dann, wenn die drei Dimensionen bestehen bleiben und nicht zu einem Einheitsblock eingeschmolzen werden.

Was ist eigentlich so schwer zu verstehen an der Dreieinigkeit Gottes? Sie ist die Drei, aber in der Einheit. Hat gutes Leben nicht immer auch trinitarische Qualität? Der Mensch ist selbst ein Bild der Dreifaltigkeit. Die Liebe zwischen Mann und Frau erzeugt einen dritten Menschen. Und dabei entsteht auf höherer Ebene die Familie, wenngleich sie eine Gemeinschaft auf Zeit bleibt, denn die Kinder werden eines Tages die Familie verlassen. Jede Liebe und alle Liebenden müssen ein Drittes schaffen, sonst bleiben sie egoistisch in sich verschlossen. Darin müssen sie der Dreieinheit Gottes gleichen.

Kommen wir noch einmal auf den Staat zurück. Der demokratische Staat lebt von der Gewaltenteilung, die eben-



falls aus drei Bereichen besteht: der Legislative, der Judikative und der Exekutive. Schmilzt man diese drei Gewalten in eine zusammen, entsteht die Diktatur: Ein Gott, ein Großreich, ein Herrscher! Siehe Russland! - Es gibt aber noch ein weiteres trinitarisches Prinzip, das eine prosperierende Gesellschaft am Leben erhält. Die Gesellschaft ist ja von Natur aus kein fertiges Gebilde. Sie muss gestaltet werden. Dazu braucht es drei Kräfte, die sie zusammenhalten: die Kraft der Wirtschaft, die Kraft der Politik und die Kraft der Kultur. Die Wirtschaft ist das Grundlegende. Durch sie werden die materiellen Ressourcen bereitgestellt, damit die Menschen Arbeit haben und sich ihren Lebensunterhalt beschaffen können. Die Wirt-

schaft stellt die Mittel zum Leben bereit. Die Politik muss die Gesellschaft steuern, damit es gerecht zugeht und damit nicht die einen prassen und die anderen darben, die einen Gewalt ausüben und die anderen Gewalt erleiden. Dazu schafft sie Institutionen, damit die Gesellschaft gut funktioniert und sie ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse befriedigen kann. Die dritte Kraft ist die Kultur. Sie bringt Werte hervor, die unserem Leben Würde, Sinn und Bedeutung verleihen. Dazu gehören u.a. Wissenschaft, Bildung und Kunst, aber auch die Religion. Alle drei Kräfte zusammen lassen eine Gesellschaft entstehen, in der die Menschen in Frieden und in freier Lebensgestaltung leben können. Es muss dabei aber ein Zusammenspiel der Kräfte geben. Wenn eine Kraft absolut gesetzt wird, verkümmern die anderen. Wir befinden uns dann in einer korrupten Gesellschaft. Ähnliche Auswirkungen ergeben sich, wenn eine einzige Person oder eine einzige Partei alle drei Kräfte an sich reißt und das freie Spiel der Kräfte unterbindet. Dann befinden wir uns in einer Diktatur.

DR. HANS-JÜRGEN DWORATZEK



Aktion „5.000“ Brote: Verkauf am 9. November in St. Johannis

Auch in diesem Jahr nehmen unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden wieder an der Aktion „5.000 Brote“ teil, einer Gemeinschaftsaktion des Deutschen Bäckerhandwerks und der Evangelischen Kirche. Am Samstag, 8. November, backen sie unter Anleitung von Bäckermeister Carsten Richter und seinen Söhnen Brote für einen guten Zweck. Die fertigen Brote werden am Rande des Gottesdienstes am **Sonntag, 9. November, um 9:30 Uhr in der Johanniskirche** verkauft. Mit dem Erlös werden Projekte für benachteiligte Jugendliche in aller Welt unterstützt. Projektpartner hierbei ist „Brot für die Welt“.



Also kommen Sie zum Gottesdienst, überzeugen Sie sich von der Backkunst unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden und leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung für Jugendliche, die dringend auf Hilfe angewiesen sind!

DANIEL KOLKMANN

Erntedankgottesdienst in der Backstube

Das Erntedankfest feiern wir in diesem Jahr mit einem besonderen Gottesdienst: Am **Sonntag, 5. Oktober**, werden wir bei der **Bäckerei Richter** in der Dr.-Heinrich-Jasper-Straße zu Gast

sein. Der Gottesdienst findet im Backhaus statt, direkt neben den Brot-Öfen. Dichter dran am „täglichen Brot“ kann man gar nicht Erntedank feiern! Der Posaunenchor „Unterwegs“ wird uns musikalisch unterstützen. **Um 17:00**



Uhr geht es los. Im Anschluss gibt es einen Imbiss mit - na klar! - frischem Brot und Getränken. Außerdem besteht die Möglichkeit, bei einer Führung

durch das Backhaus einmal hinter die Kulissen zu schauen. Klingt gut, oder?

DANIEL KOLKMANN

Brauchen wir wirklich die „Montagsmänner“?

Die Antwort lautet dazu klar und deutlich: **Ja, natürlich!!!** Pastor Kolkmann und ich, Carsten Richter (ehemaliger Jugendarbeiter und heute Kirchenvorstand in St. Johannis) haben neulich über unser Gemeindeleben in St. Johannis und Versöhnung philosophiert und sind zu dem Schluss gekommen, dass eine gemeinde- und weltoffene Männergruppe doch einen Versuch wert wäre.

ruhige Mitfünfziger möchten auf diesem Weg Männer in unseren Gemeinden ansprechen, die sich noch zu jung fürs Altenteil fühlen, aber alt genug, um das Haus auch mal wieder alleine für zwei Stunden an einem Montag zu verlassen. Vielleicht haben Sie ja noch schöne Erinnerungen an Ihre Konfirmandenzeit oder kirchliche Jugendarbeit und wollen daran anknüpfen.



Soweit zur Geburtsstunde der „Montagsmänner“, aber wie soll das aussehen? Wir als aktive, neugierige und un-

Wir stellen uns einen regen Austausch unter Interessierten vor, die sich ca. alle zwei Monate an Montagen ab 18 Uhr treffen für Aktivitäten wie Radtouren, Kanuausflüge, ge-

meinsam Backen oder Kochen, eine aktive Mitarbeit am Gemeindeleben und was uns bei unseren ersten Treffen noch so einfällt. Wir freuen uns auf



spannende Ideen zum Projekt „Montagsmänner“!

Interesse geweckt? Das erste Treffen findet am Montag, 29.09.2025 ab 18:00 Uhr im Gemeindezentrum der Versöhnungskirche in der Schotteliusstraße 3 in Wolfenbüttel statt. Nächster Termin soll dann Montag, dem 8.12.2025 sein. Damit wir das Ganze besser planen

können, wäre eine Rückmeldung bis zum 20.09.2025 an meine Mailadresse carsten.richter@lk-bs.de wünschenswert.

Also los, wir freuen uns auf einen tollen Abend mit vielen netten Teilnehmern.

CARSTEN RICHTER &
DANIEL KOLKMANN



Reformer im Bischofsamt

Ein Porträt zur Verabschiedung von Landesbischof Dr. Christoph Meyns in den Ruhestand

Landesbischof Dr. Christoph Meyns geht nach elf Jahren in den Ruhestand. Er hinterlässt eine Kirche, die von grundlegenden Veränderungen geprägt ist.

Als Christoph Meyns im November 2013 zum neuen Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig gewählt wurde, wusste er, dass er es mit vielschichtigen Veränderungsprozessen zu tun bekommen würde. Angesichts der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen würde es um Reformen der Institution Kirche gehen,

die bereits seinen Vorgänger Friedrich Weber stark beschäftigt hatten.

„Es werden so schwierige Themen wie der Abbau von Personalstellen auf der Tagesordnung stehen“, sagte Meyns damals. Außerdem müssten Strukturveränderungen, auch bei den Kirchengemeinden, angepackt werden. Das seien Prozesse, die viel Zeit erfordern sowie professionelle Begleitung und Beteiligung, wie er ebenfalls betonte.

Mit dieser Prognose sollte er Recht behalten. Heute, elf Jahre später, zu seinem Abschied in den Ruhestand Ende Juli, befindet sich die Landeskirche



Braunschweig in einem „Zukunftsprozess“, der sich nichts Geringeres zum Ziel gesetzt hat, als die evangelische Kirche im Braunschweiger Land auf allen Ebenen neu aufzustellen.

Damit sie weiter nahe bei den Menschen sein kann, auch wenn sich die Zahl der Mitglieder und der Pfarrstellen verringert. Damit das kirchliche Leben für viele attraktiv bleibt, auch wenn Haupt- und Ehrenamtliche in neuer Kooperation wachsende Herausforderungen bewältigen müssen. Und damit die Stimme des Evangeliums nicht verstummt, auch wenn die Gesellschaft kirchlich unmusikalischer wird.

Genau deswegen hatte die Landessynode Christoph Meyns gewählt: als Experten für kirchliche Reformprozesse. Als solcher hatte er sich in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland hervorgetan. Dort war er vor seiner Wahl in Braunschweig zuständig für die Einführung zielorientierter Planungsmethoden in den Hauptbereichen kirchlicher Arbeit.

In seiner Doktorarbeit an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität in Bochum hatte er sich darüber hinaus wissenschaftlich mit der Frage befasst, in wie weit Management ein Mittel der Kirchenreform sein kann.

Dabei gehört Christoph Meyns nicht zur Riege üblicher Managertypen. Der Gemeindeberater und Organisationsentwickler ist davon überzeugt, dass die Kirche in erster Linie durch das Wort Gottes und nicht aufgrund von Managementlehren geleitet werden sollte. Reformprozesse in der Kirche haben für ihn vor allem eine geistliche und theologische Dimension.



Landesbischof Dr. Christoph Meyns 2016

Sein Vorbild eines kirchlichen Managers ist der Seelsorger, der sich darum bemüht, dass niemand auf dem Weg der Veränderungen verlorengeht. Wie ein



Pastor, der darauf achtet, dass alle Menschen Zuwendung und Wertschätzung erfahren. Eine Haltung, die in dem theologischen Grundlagenpapier zum Zukunftsprozess deutlich wird, das die Handschrift des Landesbischofs trägt: über eine Kirche als Netzwerk von Hör-, Begegnungs- und Handlungsräumen.

Sein geistliches Profil war es auch, das Christoph Meyns zum Beauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für den Kontakt zu den Kommunen gemacht hat. Und nicht zuletzt zählte die EKD auf ihn im Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt. Als dessen Sprecher, aber auch weit darüber hinaus, bemühte er sich darum, dass Menschen, die in der evangelischen Kirche sexualisierte Gewalt erfahren haben, Gehör finden und ihr Leid seitens der Institution anerkannt wird.

Eine schwere Aufgabe, die selbst dem erfahrenen Seelsorger im Dialog mit Betroffenen und Angehörigen unter die Haut ging: „Wir müssen uns immer wieder von Betroffenen anfragen lassen

und uns ehrlich darum bemühen, umzusetzen, was sich umsetzen lässt“, sagte Meyns 2020 in einem Interview der Zeitschrift „zeitzeichen“.

Wer Christoph Meyns fragt, wie er in den Herausforderungen des Bischofsamtes standhalten konnte, erfährt: nicht zuletzt durch die Musik, deren spirituelle Kraft er schätzt. Meyns ist von Hause nicht nur Pfarrer, sondern auch Kirchenmusiker. Gerne setzt er sich an den Flügel und widmet sich den Klassikern. Wobei ihn auch Gospel und Jazz faszinieren, selbst am Kontrabass.

Große Aufmerksamkeit widmete er stets seinen Predigten, mit denen er sich an öffentlichen Debatten beteiligte. Der christliche Glaube, so seine Botschaft, sei eine Kraft gegen Angst und Sorgen, aber auch gegen rechtsextremistische, nationalistische und völkische Kräfte, wie sie sich in jüngster Zeit neu formieren. Den weiteren Weg der Landeskirche Braunschweig wird der 63-Jährige von seiner alten und künftigen Heimat Husum aus beobachten.

Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig
Referat für Kommunikation und Medien
MICHAEL STRAUß



Kinderseite

Was passiert in der Kirche? A...Z



7 wie ZAHLEN

Aus:
Petra Bahr: **Das Krokodil
unterm Kirchturm**
Was passiert in
der Kirche? A...Z

edition ✦ chrismon

„Wie viel Eintritt kostet die Kirche?“, fragt Flo das Krokodil. „Man braucht keine Eintrittskarte. Wir können umsonst in den Gottesdienst“, sagt Richard. „Das ist prima“, sagt Flo. „Ich habe nämlich nur 50 Cent, von Oma.“ Flo kramt das Geldstück aus der Tasche. „Wenn du willst, kannst du es trotzdem loswerden. Im Gottesdienst werden kleine Säckchen an einem Stab herumgereicht, um Geld zu sammeln. Das ist die Kollekte. Heute wird für eine Schule in Afrika gesammelt. Der Schule fehlt ein Dach. Wenn viele Leute Münzen reinwerfen, klingelt es schön. Deshalb heißen die Säckchen Klingelbeutel.“ „Tschüss, Münze, komm gut nach Afrika“, sagt Flo, als Richard ihr den Beutel unter die Nase hält. „Wenn die Erwachsenen Scheine reinwerfen, klingelt es zwar nicht so doll, aber das Dach wird schneller fertig“, flüstert Flo.



Baustelle Kita - Waschraumsanierung

Waschraumsanierungen können Nerven kosten.... Und es ist erst ein Waschraum fertig!

Wir haben uns so gefreut als es endlich losging mit den Arbeiten, alle waren aufgeregt und die Kinder neugierig. Es war und ist auch anstrengend. So eine Baustelle hat auch Nebenwirkungen. Es wurde laut, staubig, viele Gewerke wechselten sich ab, alles musste kommuniziert werden und es musste mehr gemacht werden als geplant war. Was gut für uns ist. Der Gruppenraum bekam einen neuen Anstrich. Unser Atelier bekam einen neuen Anstrich und einen neuen Fußboden. In den Garderoben wurden alte Heizungsrohre entfernt und der Fußbodenbelag wurde erneuert. Und da die Garderobenfächer

der Kinder abmontiert wurden, konnten wir neue bestellen. Wenn wir uns den Waschraum und alles andere ansehen, sind wir froh, dass alles saniert wurde und richtig gut aussieht!



Jetzt warten wir auf die 2. Bauphase, der Waschraum der Roten Gruppe ist als nächstes dran!

Ihre CORINNA BRUDZ

Pfarrer Tegtmeyer, ein ehemaliger Vikar der Johanniskirche, berichtete im „Frauenkreis in Johannis“ über Estland

Herr Tegtmeyer wurde von Frau von Tomaszewski eingeladen, um uns über Estland zu berichten. Wir bekamen einen sehr eindrucksvollen Diavortrag, wie arm es dort vielerorts noch immer

zugeht - auch heute noch.

Trotz der tatkräftigen Hilfe aus den Gemeinden des Salzgittergebiets, wo Herr Tegtmeyer inzwischen eine Pfarrstelle innehat, gibt es noch viel zu



tun. Er fährt mindestens zweimal im Jahr dorthin, um Material sowie Handwerker und Helfer mitzubringen.

Nur so kann man die Not und die schwierigen Lebensverhältnisse dort lindern.

Wir waren überrascht, was diese

Hilfsorganisation im Laufe der Jahre bereits geschafft hat - und auch weiterhin plant.

Irgendwann wird Herr Tegtmeier sicher wieder zu uns kommen und über den neuesten Stand berichten.

ERIKA RUDOLPH

Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Petruskirche

Eine kleine Geschichte im Gottesdienst

Auch in diesem Jahr war ich wieder dabei. Seit vielen Jahren findet dieser Gottesdienst abwechselnd in der Petrus- oder der Marienkirche statt. Die Kirche war bis auf wenige Plätze besetzt. Ich fand aber noch einen Platz neben einer bekannten Dame aus der Versöhnungskirche.

Fast am Ende des Gottesdienstes wurde eine Taufzeremonie eingebunden, um uns an unsere eigene Taufe zu erinnern. Fast alle gingen zum

Taufbrunnen, um die Zusage zu erhalten - mit dem Kreuz auf der Stirn: **„Du bist getauft.“**

Als ich wieder auf meinem Platz saß, flüsterte ich meiner Nachbarin zu: „Ich bin auch an Pfingsten getauft worden - das war am 28. Mai.“

Darauf sagte sie: „Ich auch, das war 1939.“

Das konnte ich bestätigen - denn auch ich wurde an Pfingsten 1939 getauft. Eine nette Begebenheit.

ERIKA RUDOLPH



Die Kita
St. Johannis feiert

© Jörg Koglin





Jubiläum unseres Johanniskindergartens

Am 14. Juni haben wir das Jubiläum gebührend gefeiert. Vor 50 Jahren entstand der Neubau in der Schützenstraße. Viele Gäste sowie ehemalige Erzieherinnen und Erzieher haben sich bei herrlichem Sommerwetter dort zur Feier eingefunden.

Obwohl der Kindergarten heute nicht mehr direkt zur Gemeinde gehört, bleibt er doch unser Johanniskindergarten.

Sicher können sich noch viele ehemalige Kindergartenkinder der Auguststadt an die Anfänge im Waisenhaus erinnern - denn dort nahm alles seinen Anfang mit zwei Betreuerinnen und einer Hilfskraft.

Ja, die Zeiten änderten sich, und es wurde im Waisenhaus zu eng. Ein Neubau musste her. So war es eine gute Entscheidung, ihn in der Schützenstraße - schräg gegenüber dem Pfarrhaus - zu errichten. Der jeweilige Pfarrer konnte, wenn nötig, gleich helfen.

Ich kann mich noch gut an die Einweihung vor 50 Jahren erinnern - war ich doch als Abgeordnete des Kirchenvorstands über viele Jahre für den Kindergarten zuständig. Dadurch hatte ich auch guten Kontakt zu den

Erzieherinnen. Für mich war es eine schöne Zeit, auch im Elternbeirat mitwirken zu dürfen.

Damals gab es einmal im Monat ein Klaviercafé mit den Bewohnern des benachbarten Seniorenheims. Dann wurde musiziert, Kaffee und Kuchen serviert, und die Senioren konnten den Kindern beim Spielen zusehen.

Bei Sommerfesten war der Johannismütterkreis, der von Frau Schuseil gegründet wurde, stets präsent. Wir haben Waffeln für die Gäste gebacken und uns mit Kindern und Besuchern unterhalten. Es tat uns gut, den Kindergarten auf diese Weise zu unterstützen.

Einmal musste ein Kirchenvorsteher wegen Renovierungsarbeiten zu einer Sitzung kommen. Hinterher sagte er zu mir: „Das war eine große Herausforderung für mich, so lange auf einem Kinderstuhl zu sitzen.“ Er war ja groß und stabil gebaut.

Vor vielen Jahren musste auch die Entscheidung getroffen werden, einen männlichen Erzieher einzustellen. Anfangs war man etwas skeptisch. Doch es stellte sich als gute Entscheidung heraus - denn nicht jedes Kind hatte einen Vater zu Hause.



Herzlichst
ERIKA RUDOLPH

Nun wünsche ich dem Kindergarten
alles Gute und dass er weiterhin so gute
Arbeit leistet. Dafür ist er ja in unserer
Stadt bekannt.



Die Kita St. Johannis feiert den 50. Geburtstag

-viele Geburtstagsgäste besuchten die Kindertagesstätte in der Schützenstraße-

Einen triftigen Grund zum Feiern hatte am Samstag die Kita St. Johannis in der Schützenstraße. Mit vielen Kindern, Eltern und Gästen wurde bei schönstem Wetter der 50. Geburtstag dieser Einrichtung gefeiert.

Die Anfänge des damaligen Kindergartens befanden sich seit 1945 noch in den Räumen des ehemaligen Waisenhauses an der Dr.-Heinrich-Jasper-Straße. Am 24.06.1985 konnte der damalige Pastor Damrow im Beisein von Propst Oelker den neuen Kindergarten in der Schützenstraße einweihen. Propst Oelker bezeichnete die Schaffung des Kindergartens als eine wegweisende soziale Einrichtung für die Auguststadt. Angefangen wurde damals mit 3 Kindergruppen. Nachdem der Kindergarten im Jahr 2012 auch Kinder ab 2 Jahren aufnehmen konnte, wurde aus dem

Kiga eine Kita. Inzwischen besuchen 84 Kinder die Kita. Betreut werden die Kinder, die in 4 Gruppen eingeteilt sind, von 14 pädagogischen Kräften. Seit dem 01.07.2018 ist Corinna Brudz die verantwortliche Leiterin. Eine kleine Besonderheit ist die Küche der Kita. Hier wird an jedem Tag noch selbst gekocht. Marion Hesse ist die von den Kindern geliebte Köchin dieser Kita.

Seit Monaten liefen die Vorbereitungen für dieses Geburtstagfest. Im Rahmen dieses Jubiläums wurde ein Aufruf gestartet um die damaligen „Kinder der ersten Stunde“ zu kontaktieren. Die Suche war erfolgreich. Es meldeten sich zahlreiche Kinder dieser ersten Stunde. Erinnerungen wurden ausgetauscht und alte Fotos wurden mitgebracht.

Die Geburtstagsfeier begann mit einer von Pfarrer Martin Granse gehaltenen,



kurzen Andacht. Selbstbewusst sangen danach die Kinder „Wir sind die Kleinen in den Gemeinden, doch ohne uns geht gar nichts“. Lustige Tricks eines Zaubersers ließen auch keine Langeweile aufkommen. Neben dem Basteln mit der Familie standen Lachen und Spielen an diesem Nachmittag im Vordergrund. Ein schönes rundes Jubiläum, das von vielen engagierten Helfern für und mit

den Kindern gefeiert wurde. Der Vorsitzende des Elternbeirates der Kita brachte es mit seinen an die Erzieherinnen gerichteten Glückwunschworte auf den Punkt: „Ohne den Fleiß und das Engagement der Erzieherinnen wäre die Kita nicht der Ort wie er es heute ist“.

JÖRG KOGLIN

Vorabendgottesdienst am 24. Mai 2025

Der nun schon zur schönen Gewohnheit gewordene Vorabendgottesdienst zum Ende des Monats wurde von Pfarrer Kolkmann und dem Ensemble Vela Cantamus (Komm, wir singen) gestaltet.

Mit dem Traditional „Aandgesang“, arrangiert von Chris Lamprecht, begrüßte der neunstimmige Kammerchor aus Helmstedt die nicht so zahlreichen Besucher dieses Gottesdienstes. Pfarrer Kolkmann hieß die Gemeinde willkommen

und zitierte den Wochenspruch für den Sonntag Rogate (5. Sonntag nach Ostern) und die kommende Woche: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Mit „Ubi caritas et amor“ von Ola Gjeilo (geb.1978), einem inzwischen in den USA





lebenden Norweger, „Alleluia“ von Michael John Trotta (geb. 1978), amerikanischer Komponist, Dirigent und Chorleiter und „Lux aeterna (Nimrod) aus den „Enigma Variations“ von dem Briten Sir Edward Elgar (geb. 1857, gest. 1934) entführte Vela Cantamus wieder in das Reich der Töne. Die von Pfarrer Kolkmann vorgetragene Lesung steht im Johannis-Evangelium 16,23a-33. Der von allen gesungene Osterchoral EG 116 „Er ist erstanden, Halleluja“ leitete über zur Auslegung des Bibeltextes:

„Not lehrt beten“, ein Ausspruch, der insbesondere Älteren noch im Ohr sein dürfte, wird sicherlich jeder bestätigen können, der sich schon einmal mit existenziellen Themen des Lebens oder des Glaubens beschäftigen musste oder beschäftigt hat. Die Jünger sind ratlos, die Stimmung ist explosiv, es ist der Zeitpunkt kurz vor Jesu Gefangennahme. Jesus spricht seinen Jüngern Mut zu (16,33): „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr Frieden in mir habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Ähnlich geht es vielen Menschen heute, die sich ängstigen vor Horrorszenarien wie Umweltkatastrophen, Kriegen, Gewalt und auch ganz profanen Sorgen. Jesus sagt dazu: „Bittet!“ Gott für die

Probleme, die wir alle derzeit auf der Welt haben, verantwortlich zu machen, ist ziemlich daneben. Denn nicht Gott führt Kriege, die zu Flüchtlingsströmen führen, er beutet seine Schöpfung nicht aus, so wie es Menschen tun in ihrer rücksichtslosen Gier nach immer mehr und immer billiger. Die Zeit des Verdrängens und Flickschusterns ist vorbei. Es muss endlich das große Ganze in den Blick genommen werden, um die Lebensgrundlagen des Planeten Erde zu retten. Beten kann die Welt verändern. Herr Kolkmann erzählte eine Begebenheit aus einer Kleinstadt am Rande der Wüste in New Mexico/USA: Es war schon zu lange kein Regen mehr gefallen und die Verantwortlichen der Stadt baten zu einer Zusammenkunft zum Gebet. Alle Einwohner, dem Anlass angemessen gekleidet, versammelten in sich in der Kirche, nur ein Junge kam in Gummistiefeln und Regenmantel. Und es fing tatsächlich an zu regnen.... Bittet, so wird euch gegeben.

Ein weiteres Mal brachte Vela Cantamus einen Titel von Ola Gjeilo zu Gehör, „Pulchra es, Amica mea“, auch bekannt unter dem Titel „Northern Light“ sowie „Halleluja, Loof die here“ von Gordon Young, amerikanischer Organist und Komponist (geb.1919, gest. 1998) und „Ave Maris Stella“ von



dem Norweger Edvard Grieg (geb.1843, gest.1907). Daran schlossen sich die Fürbitte für ein verstorbenes Gemeindemitglied, das Fürbittengebet mit dem Gebetsruf „Herr, erhöere unser Gebet“ und das Vater unser an. „In this sweet summertime“ von Clarc William Lawlor (geb. 1980), ein amerikanischer Softwareingenieur und „musikalischer Quereinsteiger“ in die Welt der Komponisten geistlichen Liedguts, lei-

tete über zur Entlassung und zum Segen. Verabschiedet wurde die Gemeinde mit einem irischen Segenslied „An Irish Blessing“ arrangiert von dem amerikanischen Komponisten James E. Moore (geb.1951, gest.2022). Ein erfüllender „Konzert“-Gottesdienst mit einem sehr anrührend singendem Ensemble Vela Cantamus machte diesen Gottesdienst zu einem Genuss.

EVA PUCHERT

Wir wandern durch die Jahreszeiten



Nachdem wir uns Ende Dezember '24 auf vereisten Wanderwegen durch den eisigen Harz gekämpft haben, stand im Sommer nun das Kontrastprogramm an: Am 20.07. ging es bei knapp 30 Grad durch den Oderwald. Die meiste Zeit blieben wir im schattigen



Wald und konnten dann beim Monopteros die Andacht mit einem herrlichen Ausblick über die Felder genießen. Was wir gesungen haben? Natürlich „Geh aus mein Herz....“! Dafür gab es sogar Applaus von Spaziergängern. Zurück ging es dann über schmale Waldpfade, vorbei am Märzenbechertal.

Nach etwas mehr als zehn Kilometern waren wir wieder zurück am Wanderparkplatz und ziemlich gut durchgegart! Nun freuen wir uns auf eine schöne Herbstwanderung, um den Jahreskreis zu vollenden. Termin und Strecke werden noch bekannt gegeben.

JULIA KOLKMANN



Danke-Abend

Das diesjährige „Dankeschön“ des Kirchenvorstandes der St. Johannis Gemeinde und Pfarrer Kolkmann für hauptamtlich und ehrenamtlich Tätige in unserer Gemeinde fand am achten Mai diesen Jahres im Gemeindehaus statt. Pfarrer Kolkmann begrüßte die Gäste, referierte zu den anstehenden Aufgaben und den dazugehörigen Lösungen in der Gemeinde und schloss mit einem Gebet. Danach wurde das Buffet eröffnet. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes hatten wieder Köstlichkeiten gezaubert, dass jeder etwas für sich zum Genießen finden konnte und niemand darben musste. Auch für Getränke war gesorgt



worden, keiner brauchte Durst zu leiden. Es ergaben sich gute Möglichkeiten zu Gesprächen mit Menschen, die man, dadurch dass sie in verschiedenen Bereichen der Gemeinde tätig sind, nicht so häufig trifft. Vielen Dank an die Gastgeber, die uns einen informativen und kulinarisch erfreulichen Abend ermöglicht haben.

EVA PUCHERT



Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 2025

Unter dem Leitwort „Mutig, stark, beherzt“ fand vom 30.04.25 bis 4.5.25 der DEKT in Hannover statt, eine Stadt, die durch Cebit und Hannover-Messe eine gut ausgebaute Infrastruktur hat. Die Üstra, die Verkehrsbetriebe Hannovers, hatten durch zahlreiche zusätzlich eingesetzte Busse und Bahnen im Zwei-Minutentakt zu den Stoßzeiten vorbildlich dafür gesorgt, dass die zeitweise bis zu 150.000 Besucher des Kirchentages zügig zu den nächsten Veranstaltungsorten gelangen konnten.

Wie immer auf den Kirchentagen haben die Besucher die Qual der Wahl, in einem 100-seitigen Programmheft aus vielfältigen Angeboten sich für die gewünschten Gottesdienste, Vorträge und Aufführungen verschiedenster Art zu entscheiden. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, dass bei der gewünschten Veranstaltung schon eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr ist, weil der Vortragsraum oder die Messehalle aus feuerpolizeilichen Gründen nur für eine vorgegebene Zahl von Besuchern zugelassen ist. Man lernt mit Enttäuschungen klar zu kommen. Aber wie heißt es: Schlägt Gott eine Tür zu, öffnet er ein Fenster. So kommt man dann statt einer Bibelarbeit mit einem Menschen aus der Politik oder einer trialogischen Bibelarbeit mit drei Vertreterinnen und Vertretern der drei Buchreligionen(u.a. einer islamischen Theologin!) unversehens zu einer rheinisch-fröhlichen Bibelauslegung des Textes aus Jeremia 29, 1-14 „Mut zur Zukunft“ mit dem Präses der Ev. Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel und Dr. Ekkehardt Thiesler, Vorstandsvorsitzender der Bank für Kirche und Diakonie.





Verschiedene Hauptpodien boten unterschiedlichste Themen an: „Nach uns die Sintflut - Nicht mit uns“ - Globale Klimagerechtigkeit zwischen Generationen gestalten“, oder aus aktuellem Anlass: „Israel und Europa - Um Worte ringen“ hochkarätig besetzt mit Stephen Seibert, dem deutschen Botschafter in Tel Aviv und Eva Menasse, österreichische Schriftstellerin mit jüdischen Wurzeln, moderiert von Elisabeth von Thadden, eine Redakteurin der „Zeit“. Auch der Themenbereich Umwelt und Wirtschaft war mit auf der Agenda, unter anderem mit dem Thema „Money makes the World go green - Wie wird das Finanzsystem nachhaltig?“ moderiert von Susanne Bergius (Tagesspiegel) mit Silke Stremlau, Prof. Katharina Reuter, MdB Dr. Schulze geschäftsführende BM für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Bewegend war auch der Abendgottesdienst in der Baptistengemeinde, ein politisches Nachtgebet mit Agapemahl unter dem Titel „Rassismus entwürdigt - mutig und beherzt füreinander“ organisiert von Amnesty International, unterstützt auch von Betroffenen.

Inspirierend war die Dialogbibelarbeit am Samstagmorgen mit Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, Limburg und

Bettina Limperg, Präsidentin des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe zu dem Text aus Matthäus 28, 1-10, der Auferstehungsgeschichte unter dem Leitgedanken „Mut zum Aufbruch“.

Premiere beim Kirchentag war die Idee der „VISION KIRCHENMUSIK“, eine 24/3 Mitmachaktion von Mittwochabend ab 22.00 Uhr bis Sonnabend 23.45 Uhr in der Christus Kirche Hannover Nordstadt mit über 300 Musikerinnen und Musikern sowie dem Publikum: "Wer kommt, singt mit!" Es kam so ziemlich alles zu Gehör, was mit Noten ausgedrückt werden kann, als Solo während der nächtlichen Orgelmusik oder begleitet von Chören, Bands, Pianisten, Gitarristen, Blechbläsern und Instrumentalensembles. Von den Kirchentagsgästen wurde die Veranstaltung sehr gut angenommen, teilweise musste die Veranstaltung live auf den Kirchenplatz übertragen werden. Selbst nachts war stets eine singfähige Besetzung da, berichtete Ulf Pankoke, Projektleiter des Zentrums für Kirchenmusik der Hannoverschen Landeskirche. Anschließend konnten sich die Besucher der Christuskirche bei der „Kirche to go - das Wort am Bus“ an Getränken und köstlichen Speisen laben und austauschen über alles, was Men-



schen beim Kirchentag so bewegt. Dieser Café-Bus ist im Ev.-luth. KGV Werla der Propstei Schöppenstedt beheimatet.

Am Samstagabend fand eine weitere Veranstaltung „Aus aktuellem Anlass“ statt: „Wir können mutig sein! Über Zivilcourage in einer gnadenbedürftigen Zeit“. Wie sehr dieses Podium der Nerv der Kirchentagsbesucher getroffen hatte, zeigte der Andrang zu diesem Event. Die Messehalle 16 war eine Stunde vor Veranstaltung bereits überfüllt, sodass per Video auch noch in die benachbarte Halle 17 übertragen wurde. Die Generalsekretärin des DEKT Kristin Jahn begrüßte die US-amerikanische Bischöfin der Diözese Washington D.C., Mariann Edgar Budde, die von

dem Publikum mit *minutenlangen* stehenden Ovationen begrüßt wurde und darüber sichtlich überrascht und berührt war. Der Bischöfin zur Seite stand Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Weltkirchenrates, moderiert wurde dieses Podium wiederum von Elisabeth von Thadden. Bischöfin Budde legte in gut verständlicher englischer Sprache (es gab eine deutsche Simultanübersetzung per Kopfhörer) Verse 1 bis 10 aus dem 28. Kapitels des Matthäusevangelium aus, immer wieder unterbrochen vom Applaus des Publikums. Ein Wort war ihr sehr wichtig: Mercy - Gnade, im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch zwar noch nicht auf dem Friedhof der Worte, aber wohl



auf dem Weg dahin. Mut zum Aufbruch, auch in den dunkelsten Stunden, wenn scheinbar alle Lebenssicherheiten zerstört oder zerbrochen sind. Im Vertrauen auf und zu Gott weitermachen, mutig sein. Die „sogenannte“ andere Maria und Maria Magdalena werden zu

den Botinnen, die den vom Grab geflüchteten Jüngern die Botschaft der Auferstehung verkündigen.

Ihre Ansprache beendete Frau Budde mit den Worten aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums: We speak oft hat

we know and we testify what we have seen. Wir reden, was wir wissen und bezeugen, was wir gesehen haben. Sie stellte die „Culture of Contempt“, die Kultur der Verachtung, dem „Act of Humility“, der Demut, dem Sanftmut und der Bescheidenheit gegenüber und endete mit den Worten Jesu: „Don't fear. I am with you!“ Fürchtet euch nicht, ich bin bei euch!

EVA PUCHERT



Bischofin Mariann Edgar Budde (2012)

Termine im Stadtteilnetzwerk Auguststadt

Stadtteiltreff „Auguststadt“

Montags 10:00 bis 12:00 Uhr,

Montags 14:00 bis 17:00 Uhr,

Mini-Club, Spielkreis für Eltern mit Kindern von 0 bis 3 Jahren; kostenfrei

Café Archibald, Angebot für Erwachsene, gemeinsam den Nachmittag zu verbringen mit Kaffee, Tee



Montags bis donnerstags, 15:30 bis 17:00 Uhr,

und Kuchen sowie netten Gesprächen, Gesellschaftsspielen und besonderen Aktionen; kostenfrei

Offener Kindertreff, für Kinder ab 6 Jahren; kostenfrei

Dienstags 11:00 bis 13:00 Uhr

Väter-Treff, offenes Angebot für Väter, Austausch und gemeinsame Aktionen, Kinder jeden Alters sind willkommen; kostenfrei

Dienstags 17:00 bis 19:00 Uhr

A-Town der Teenie-Treff, offenes Angebot für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, Austausch und gemeinsame Aktionen und entspannter Austausch; kostenfrei

Donnerstags 09:30 bis 11:00 Uhr,

Mütter-Väter-Frühstück, Gemeinsames Frühstück und Austausch für Eltern, Kinder sind willkommen; kostenfrei

Freitags 09:30 bis 12:00 Uhr,

Offenes Nähcafé, Offenes Angebot für Frauen, die gerne nähen und schon Erfahrung mitbringen; kostenfrei

Am letzten Donnerstag im Monat,
16:00 bis 19:00 Uhr

Reparier-Café, kaputte Geräte gegen eine Spende (evtl. Ersatzteilpreis) reparieren lassen

Am 3. Mittwoch im Monat,
15:00 bis 18:00 Uhr

Veloworx Fahrrad Selbsthilfe-Werkstatt

Am 1. Freitag im Monat, 16:00 bis 18:00 Uhr

ADFC Fahrradcodierung

Informationen zu allen Angeboten im
Stadtteiltreff „**Auguststadt**“:

Marleen **Wagener**

Dr. Heinrich-Jasper-Str. 22,
38304 Wolfenbüttel

Telefon: 053 31-88 13 27

oder E-Mail: m.wagener@lk-wf.de



Angebote im Salawo Bürgertreff

September

Seniorenfrühstück, am 02.09., ab 9:30 h, 7 Euro inkl. Getränke, Anmeldung erforderlich

Frühstück für Alleinerziehende, am 23.08. um 9:30 h, gegen kleine Spende
Hausaufgabenbetreuung immer montags, dienstags, mittwochs ab 15:30 h, Anmeldung erforderlich

Ehrenamtliche Lernpatenschaften, jeden Freitag ab 14 Uhr, offene Sprechstunde im Salawo für Interessierte
Treffen der ehrenamtlichen Salawo-Gartengruppe im Kleingartenverein Katzenmeer e. V., Termine auf Anfrage

Oktober

Seniorenfrühstück, am 07.10., ab 9:30 h, 7 Euro inkl. Getränke, Anmeldung erforderlich

Frühstück für Alleinerziehende, am 25.10., gegen kleine Spende
Hausaufgabenbetreuung immer montags, dienstags, mittwochs ab 15:30 h, Anmeldung erforderlich
Ehrenamtliche Lernpatenschaften, jeden Freitag ab 14 Uhr, offenen Sprechstunde im Salawo für Interessierte
Treffen der ehrenamtlichen Salawo-Gartengruppe im Kleingartenverein Katzenmeer e. V., Termine auf Anfrage

November

Seniorenfrühstück, am 04.11. Um 9:30 h, 7 Euro inkl. Getränke, Anmeldung erforderlich
Frühstück für Alleinerziehende, am 29.11., um 9:30 h, gegen kleine Spende
Hausaufgabenbetreuung immer montags, dienstags, mittwochs ab 15:30 h, Anmeldung erforderlich
Ehrenamtliche Lernpatenschaften, jeden Freitag ab 14 Uhr, offene Sprechstunde im Salawo für Interessierte

Informationen zu allen Angeboten im Stadtteilnetzwerk finden Sie unter

Stadtteiltreff „Auguststadt“

Marleen **Wagener**

Dr. Heinrich-Jasper-Str. 22,
38304 Wolfenbüttel

Telefon: 053 31-88 13 27
oder E-Mail: m.wagener@lk-wf.de

Salawo Bürgertreff

Natalie **Weidner**

Dr. Heinrich-Jasper-Str. 51,

38304 Wolfenbüttel

Telefon: 053 31-9 84 63 33 oder

E-Mail: weidner@awo-sz-wf.de

Stabsstelle für Integration

Wohnanlage „Am Schützenplatz“

Frankfurter Straße 4a,

38304 Wolfenbüttel

Thomas **Findeklee** 0 53 31-86-1 85 o-
der Matthias **Bosse** 0 53 31-86-1 87



Freud´ und Leid

Mai 2025 bis Juli 2025

Taufen

Merida **Hoppmann**

Alexander **Weber**

Valerie **Jakubowitz**

Ferdinand **Klabunde**

Steffi **Neumann**

Wir trauern um

Jürgen **Traupe**

Meta **Jelin**, geb. Wohlan

Elfriede **Lagsdin**, geb. Neike

Hedwig **Forberg**, geb. Hellfaier

Rolf **Zorzi**

Edith **Meyer**, geb. Falkenhain



Wir laden Sie herzlich ein

Abendmahlsgottesdienst

Jeden 2. Sonntag im Monat

Predigtgottesdienst

Jeden 1., 3. Sonntag und (Vor-)Abend-
gottesdienst letzten Samstag im Monat

Abendmahlsgottesdienst

im Seniorenpflegezentrum

Dr.- Kirchheimer-Straße

Jeden zweiten Donnerstag im Monat

10.00 Uhr

Frauenkreis in St. Johannis

Jeden zweiten Mittwoch im Monat

15.30 Uhr

Kirchenchor

Mittwoch, 18.30 Uhr

Spiel- und Klönrunde

2. und 4. Donnerstag im Monat,

15.00 Uhr



Kirchengemeindeverband St. Paulus

Wir veröffentlichen hier unter Vorbehalt
uns bekannte Termine von Veranstaltun-
gen aus dem Kirchengemeindeverband
St. Paulus.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass
wir Sie an die zuständigen Gemeindebü-
ros verweisen, wo Sie aktuelle Informati-
onen erhalten werden.

Gottesdienste im Kirchengemeindeverband St. Paulus:

Freitag, 31.10. 16.00 Reformationstag in St. Johannis

Mittwoch, 19.11. 18.00 Buß- und Bettag in Versöhnung

Versöhnung, Schotteliusstraße 3, 38304 Wolfenbüttel

So.,07.09.	11.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kolkmann
So., 14.09.	14.00	Gottesdienst mit Goldener Konfirmation, Pfarrer Kolkmann
So., 21.09.	11.00	Gottesdienst mit Kirchkaffee, Frau Beigel
So., 28.09.	11.00	Erntedankgottesdienst, Team
So.,05.10.	11.00	Gottesdienst, Frau Petersen
So.,12.10.	11.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Frau Beigel
So.,19.10.	11.00	Gottesdienst mit Kirchkaffee, Pfarrer Kolkmann
So., 26.10.	11.00	Gottesdienst, Frau Petersen

Freitag, 31.10. 16.00 KGV-Gottesdienst zum Reformationstag mit Chor
in St. Johannis

So., 02.11.	11.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kolkmann
Sa., 08.11.	17.00	Taize Gottesdienst, Frau Beigel
So.,09.11.	17.00	Martins Gottesdienst, Team
So., 16.11.	11.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kolkmann
Mi.,19.11.	18.00	Gottesdienst zum Buß- und Bettag, Pfarrer Kolkmann
So., 23.11.	11.00	Gottesdienst zum Totensonntag, Pfarrer Kolkmann
So., 30.11.	16.00	Lichterkerche

Apostelkirchengemeinde, Leiferder Weg. 5, 38304 Wolfenbüttel

Immer **1. Samstag 17.00 Uhr** und **3. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst**

Sa. 06.09.	17.00	Abendgottesdienst
So. 21.09.	9.30	Gottesdienst m. Abendmahl
So.28.09.	11.00	Vier- Dörfer- Gottesdienst m. Abendmahl/ Erntedankfest
So.19.10.	9.30	Gottesdienst m. Abendmahl
Sa. 15.11.	17.00	Gottesdienst zum Volkstrauertag
Sa. 22.11.	17.00	Gottesdienst mit Abendmahl zum Ewigkeitssonntag



Gethsemanekirche Fämmelse, Fämmelser Straße 32, 38304 Wolfenbüttel

Immer **1. Sonntag 10.45 Uhr** und **3. Sonntag 10.45 Uhr Gottesdienst**

So. 07.09.	10.45	Gottesdienst m. Abendmahl
So. 21.09	10.45	Gottesdienst
So. 05.10	10.45	Vier-Dörfer-Gottesdienst/Erntedankfest
So. 19.10.	10.45	Gottesdienst m. Abendmahl
So. 16.11.	10.45	Gottesdienst zum Volkstrauertag
So. 23.11.	10.45	Gottesdienst m. Abendmahl am Ewigkeitssonntag
Sa. 29.11.	17.00	Lichterkerche

St. Michael Drütte, Am Spielplatz 1, 38239 Salzgitter

Immer **1. Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**

So. 07.09.	09.30	Gottesdienst m. Abendmahl
So. 16.11.	09.30	Gottesdienst zum Volkstrauertag
So. 23.11.	09.30	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag

St. Jakobikirche Adersheim, Am Klinkerberg 8, 38304 Wolfenbüttel

Immer **2. Sonntag** und **4. Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst**

So. 14.09.	10.00	Gottesdienst m. Abendmahl
So. 12.10	10.00	Gottesdienst
So. 26.10	10.00	Gottesdienst m. Abendmahl
So.16.11.	14.00	Gottesdienst zum Volkstrauertag
So. 23.11.	14.00	Gottesdienst m. Abendmahl am Ewigkeitssonntag
So. 30.11.	17.00	Lichterkerche

Ohrum keine Termine bekannt

Halchter, Dorstadt keine Termine bekannt

Übrigens.....

Kennen Sie schon unsere Internetdarstellung

Kirchengemeinde St. Johannis Wolfenbüttel?

www.johannis-kirche-wf.de

Schauen Sie doch mal rein.....



Wir sind für Sie da

Pfarramtssekretärin Kerstin **Grothe**
Pfarrbüro,
Glockengasse 2, 38304 Wolfenbüttel
Di.. 9.00 bis 12.00 Uhr

Mi. 15.00 bis 17.00 Uhr
Do. 9.00 bis 12.00 Uhr
Tel. 0 53 31-29 85 44
E-Mail: johannis.wf.buero@lk-bs.de

Geschäftsführender Pfarrer
Daniel **Kolkmann**
Amtszimmer:
Weimarstr. 2, 38304 Wolfenbüttel
Tel.: 0 53 31/9 09 75 82 oder
E-Mail: daniel.kolkmann@lk-bs.de

Küsterin Jeannette **Grimm**
Tel. 0176-47 10 85 33
E-Mail: jgrimm@ok.de

Organist Peter **Graßhoff**
Tel. 0 53 31-7 03 37 47
E-Mail: p.grasshoff@kabelmail.de

Organist Jochen **Thierig**
Tel. 0 53 31-3 25 25
E-Mail: jochen.thierig@gmail.com

Sylvia **Behrens**
Vorsitzende des Kirchenvorstands
Gabelsberger Straße 17,
38304 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31-29 80 27

Carsten **Richter**
Stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands
Carsten.richter@lk-bs.de

Corinna **Brudz**
Kindergartenleiterin

St. Johannis-Kindergarten
Schützenstr. 11, 38304 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31-10 87
E-Mail: johannis.wf.kita@lk-bs.de

Katja **Gehling**
Vors. des Kindergarten-Förderkreises
Schützenstr. 11, 38304 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31-60 71 79 5
E-Mail: katjagehling@gmail.com
www.foerderkreis-st-johannis.de

Udo **Gottschling**
Webmaster Homepage
E-Mail: udomax@web.de

Heidemarie **Joosten**
Spiel- und Klönnkreis
Am Sonnenhang 7, 38302 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31-7 03 88 16

St. Johannis im Internet:
www.johannis-kirche-wf.de

Unsere Landeskirche im Internet
www.landeskirche-braunschweig.de

Telefonseelsorge (gebührenfrei):
Tel. 08 00-1 11 01 11
und 08 00-1 11 02 22

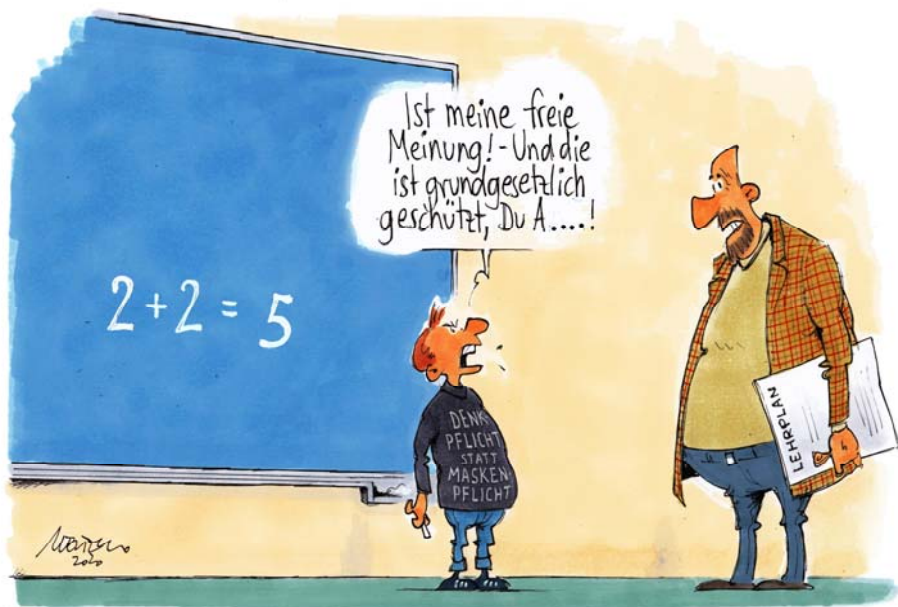
Notfallseelsorge über Berufsfeuerwehr
Braunschweig
Tel. 05 31-2 34 50 oder 05 31-1 92 22

Diakonische im Braunschweiger Land
Kreisstelle Wolfenbüttel,
Harzstraße 1, 38300 Wolfenbüttel
Tel. 0 53 31-99 69 90

Hospiz Wolfenbüttel
Tel. 01 71-62 26 60



Zu guter Letzt



Zu Allerletzt

Das schreib' ich mal der Redaktion

Sehr geehrter Herr Puchert,
vielen Dank für den aktuellen
physischen Gemeindebrief.

Ich habe mich sehr darüber gefreut.
Betrübt durch die Nachricht über den
Tod von Herrn Krake, wovon ich ja
schon wusste, aber trotzdem kommt
einem immer auch die Vergänglichkeit
des eigenen Daseins vor Augen. Sehr
gefreut hatte ich mich über den

Nachruf von Herrn Koglin. Es klang
nach einer wohlverdienten Laudatio,
was es denn auch sein muss. Ich
bedauere es sehr, dass es mir nie
vergönnt war, Herrn Krake persönlich
kennenzulernen, denn unsere
Korrespondenz war sehr geprägt von
einem gegenseitigen Verständnis für die
Belange von jemandem, der sich
ehrenamtlich engagiert und damit auch
seine Gedanken, Vorstellungen und



Ambitionen in seine Tätigkeit einbringen möchte. Beseelt von dem Gedanken, dass ich eine Vorstellung habe, andere vielleicht eine andere, welches ist die, die sich am besten umsetzen lässt, dabei haben wir jedenfalls konforme Vorstellungen gehabt.

Des Weiteren hatte mir auch der Artikel von Fr. Brunotte über das Passahfest sehr gefallen.

Und ganz allgemein muss man festhalten, dass für einen Gemeindebrief der Informationsgehalt sehr hoch ist und immer wieder fällt auf, was für eine lebendige Gemeinde St. Johannis ist.

Ich möchte damit dem Team wieder zu einem weiteren gelungenen Gemeindebrief gratulieren. Macht weiter so! Es ist schön, macht Spaß, den

Gemeindebrief zu lesen.

Er ist eben nicht nur eine Aufzählung von Gottesdiensten und gemeindlichen Veranstaltungen. Dafür ist er ja gedacht und diese Informationen sollten natürlich nicht fehlen, aber wenn es dann noch andere lesenswerte Themen gibt, dann werfe ich das Pamphlet nicht weg, sondern lese, was mich interessiert.

So bin ich ja einst auf diesen Gemeindebrief aufmerksam geworden und bereue es nicht, seinerzeit Herrn Krake kontaktiert zu haben. Und wieder fällt der Name, der hoffentlich noch lange in der Gemeinde eine Seele haben wird.

Im Anhang ein Vorschlag für einen der kommenden Gemeindebriefe.

Liebe Grüße

DR. HANS-JÜRGEN DWORATZEK

Übrigens.....

Kennen Sie schon unsere Internetdarstellung
Kirchengemeinde St. Johannis Wolfenbüttel?

www.johannis-kirche-wf.de

Schauen Sie doch mal rein.....



Gottesdienste und besondere Termine in St. Johannis

St. Johannis, Glockengasse 2, 38304 Wolfenbüttel

TERMINE UNTER VORBEHALT.

Bitte entnehmen Sie aktuelle Termine unserer Internetdarstellung

www.johannis-kirche-wf.de

oder fragen Sie im Gemeindebüro nach bei der Pfarramtssekretärin Kerstin Grothe,
Glockengasse 2, 38304 Wolfenbüttel,

unter der Telefonnummer 0 53 31-29 85 44

Auch im Schaukasten am Gemeindehaus finden Sie die aktuellen Angaben.

Freitag	05.09.	20.00	Konzert Eurotreff
Sonntag	07.09.	09.30	Gottesdienst mit Chor vom Eurotreff
Sonntag	14.09.	09.30	Gottesdienst mit Abendmahl
Samstag	20.09.	19.00	Konzert Musikforum Wolfenbüttel „Heute Nacht oder nie“ Oper, Operette, Musical
Sonntag	21.09.	09.30	Gottesdienst
Samstag	27.09.	17.00	(Vor-)Abendgottesdienst mit Musikprogramm von Peter Graßhoff
Sonntag	05.10.	17.00	Erntedankfest in der Bäckerei Richter
Sonntag	12.10.	09.30	Gottesdienst
Sonntag	19.10.	09.30	Gottesdienst
Samstag	25.10.	17.00	(Vor-)Abendgottesdienst
Freitag	31.10.	16.00	KGV-Gottesdienst zum Reformationstag mit Chor
Sonntag	02.11.	09.30	Gottesdienst
Sonntag	09.11.	09.30	Gottesdienst
Sonntag	16.11.	09.30	Gottesdienst am Volkstrauertag
Mittwoch	19.11.	18.00	gemeinsamer Gottesdienst am Buß- und Bettag in der Versöhnungskirche
Sonntag	23.11.	09.30	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Gedenken der Verstorbenen
Samstag	29.11.	17.00	(Vor-)Abendgottesdienst mit dem Ensemble „Vela Cantamus“
Sonntag	30.11.	17.00	Adventskonzert des Singkreises